

1. Beitrag zur serbischen Münzkunde

Spielarten einer bisher unveröffentlichten Serbenmünze

Gelegentlich der Wiederherstellung des alten Friedhofes in Momorano (etwa 15 km Luftlinie NO. von Pola) im Jahr 1908, fand man nebst anderen Kleinigkeiten auch eine Silbermünze. Dr. Schiavuzzi in Pola erwarb und erwähnt sie in einer Beschreibung dieser Funde, betitelt: Momorano rinvenimenti (Parenzo 1914). Er überließ mir freundlichst die Münze zum Studium und zur Messung, was mir ermöglichte im folgenden nähere Angaben und eine genaue Abbildung beizubringen, die gewiß nicht unerwünscht kommen, da dieses Münzchen bisher nur in schlechten Bleistiftabreibungen zugänglich gewesen war, und einigen unserer Münzforscher schon manches Kopfzerbrechen verursacht hat.



Die Vorderseite zeigt den stehenden¹⁾ Heiland von vorn in langem Gewand. Sein Haupt ist vom Perlennimbus umgeben, innerhalb dessen die in Christusdarstellungen üblichen Kreuzesstrahlen liegen. Der Vollbart läuft in zwei Spitzen aus (Christusbart). Die Linke(!) hält Christus segnend vor der Brust, die Beine sind vom Gewand verdeckt. Als Umschrift erscheinen hier, links beginnend, die Buchstaben: + RI — ∞ EI Es sind ohne Zweifel die Anfangsbuchstaben von IES(us) — XRI(stus)²⁾. Die Schreibweise XRI(stus) ist die auf südslavischen Mittelaltermünzen allgemein übliche.

Die Rückseite der Münze bietet die sehr rohe Darstellung eines Reiters. Die Zügel des nach rechts schreitenden Zelters hängen schlaff herab. Das Haupt des fürstlichen Reiters steckt in einer Art von Haube, sein Leib im Panzerhemd und in der (linken?) Hand trägt er ein zweigartig gespaltenes Zepter. Als Umschrift sehen wir neben seinem Kopf R — I und unter dem Leib des Pferdes V.

¹⁾ Nach der Beschreibung des Eigentümers „ein Heiliger auf dem Thron sitzend“.

²⁾ Der Eigentümer liest allerdings RISEI und denkt deshalb an die Zuteilung der Münze nach Risano (bocche di Cattaro), in welcher Ansicht ihm die angeblich von Professor Brunšmid in Agram gemachte Anregung einer Zugehörigkeit nach Cattaro bestärkte.

Die vom Eigentümer versuchte Lesung *I(mperator) VR(osius)* hat Wahrscheinlichkeit für sich. Wenn sie richtig ist, so kann es sich aber nicht, wie er meint, um Stefan Uroš (1243—1276) oder Stefan II. Milutin (1282—1321), sondern einzig um Uroš V. handeln, da die beiden ersteren den Titel *imperator* nicht führten. Dušan silni (1331—1355) hatte ihn im Jahr 1346 als erster Serbenkaiser angenommen. Immerhin muß dazu bemerkt werden, daß der Stil der Zeichnung von dem der sonstigen Prägungen Uroš V. wahrnehmbar abweicht und bedeutend roher ist. Auch Größe (15·5 mm) und Gewicht (0·54 g) der kleinen Silbermünze sprächen gegen eine Verlegung in die so weit zurückliegende Zeit der beiden ersten Uroš, selbst wenn wir — nach diesen Maßen urteilend — annehmen, daß es sich um einen Halbgroschen handeln kann. Halbgroschen kennen wir von den beiden Serbenkönigen Stefan Uroš und Stefan II. Milutin nicht. Erst unter Dušan kommen so leichte und kleine Münzen vor, daß die Vermutung nahe liegt, es handle sich um eine Unterteilung des Groschens. Bestimmte Erkennungszeichen dafür gibt es aber keine bei ihnen. Es sind eben überall auch Übergänge in Durchmesser und Gewicht vorhanden, die eine scharfe Grenze nicht ziehen lassen. Ähnliches gilt auch von Uroš V. für seine serbischen Prägungen. Unter seiner Schutzherrschaft hat aber Cattaro Silbermünzen¹⁾ geschlagen, die sicher als Halbgroschen zu bezeichnen sind, weil sie nebst ihren geringeren Ausmaßen, wie alle Halbstücke dieser Stadt an Stelle der ganzen Gestalten auf Vorder- und Rückseite immer nur Brustbilder zeigen. Doch sind sie außerordentlich selten; von dem hier beschriebenen Typus aber treten gleich vier Spielarten auf die Bildfläche. Längere Zeit nach Abfassung dieses Aufsatzes gelangte ich nämlich durch Zufall in den Besitz zweier Spielarten²⁾ (Abb. 2 und 3) der oben beschriebenen Münze und fand überdies gelegentlich eines Besuches des Berliner königlichen Münzkabinetts dort eine vierte, von der ich durch die Freundlichkeit des Direktors Herrn Geheimen Rat Menadier einen Gypsabdruck erhielt, der mir zur Herstellung der beigegebenen Abbildung (4) diene.

Abb. 2 Vs. + IH2UV — I22VI
Rs. 8 — V unten V
Durchmesser 15·5 mm, Gewicht 0·755 g.



Abb. 3 Vs. XHSI — IHSI
Rs. H — V unten V
Durchmesser 14·5 mm, Gewicht 0·660 g.



Abb. 4 Vs. + HV — I22
Rs. I — I unten V
Durchmesser 15·5 mm, Gewicht 1·650 g.



1) Num. Zeitschr. XLV (1912) 130.

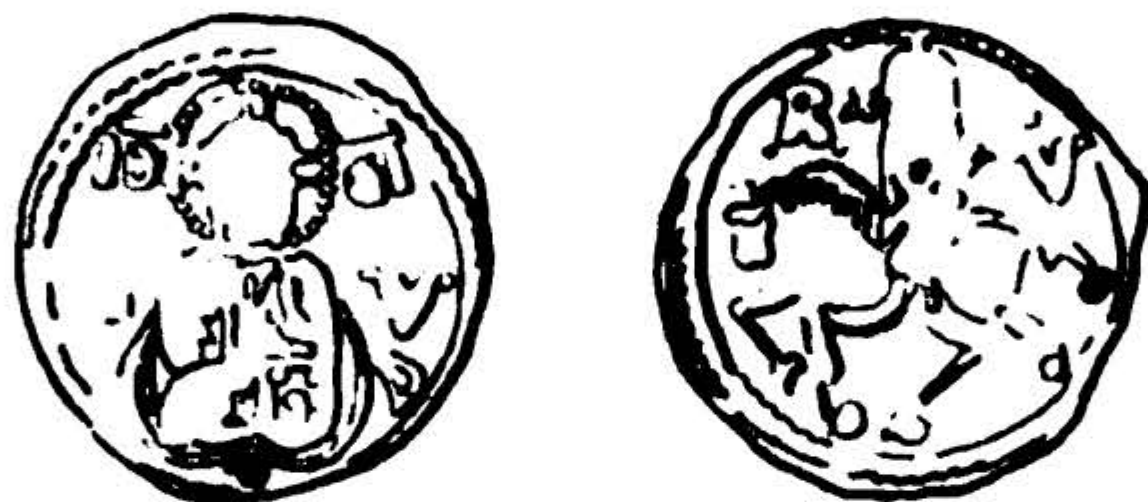
2) Sie stammen aus ganz verschiedenen Quellen.

Auf die Zugehörigkeit nach Cattaro deutet nichts. Unter den mannigfachen dortigen Prägungen ist keine einzige vorhanden, die nicht auf einer Seite den Schutzheiligen Trifon aufwies; und als selbständige Stadt führt Cattaro immer auch den Stadtnamen in irgendeiner Form. Endlich finden wir die Darstellung des Heilandes nie auf Cattariner Münzen.

Unzweifelhaft desselben Künstlers Hand hat auch den Stempel einer anderen Silbermünze meiner Sammlung geschnitten, die etwas größer, aber ungefähr gleichen Gewichtes mit den vorherbeschriebenen ist, Durchmesser 18·0 mm, Gewicht 0·665 g. Die Rückseiten sind von größter Ähnlichkeit.

Abb. 5 Vs. Büste des Heilandes; das Haupt mit Perlenheilighenschein und Kreuzesstrahlen, zwischen $\overline{\text{D}}$ — CI In der Linken das Evangelium, die Rechte segnend vor der Brust. Der untere Teil der Büste ist von zwei Bögen eingerahmt. Im Feld [] — $\cdot\text{V}\cdot$

Rs. Auf nach links schreitendem Zelter reitender Fürst mit geschlossener Krone auf dem Haupt. In der Rechten (?) ein Zepter. Oben im Feld $\cdot\text{R}\cdot$ — $\cdot\text{V}\cdot$



Und nun noch einige Worte über die Inschrift der Rückseiten. Die Beibuchstaben R—V kommen unter Kaiser Dušan (1331—1355) oft im Feld vor,¹⁾ sie haben aber dort jedenfalls nur nebensächliche Bedeutung, sind wohl Zeichen für den Münzmeister. Bei Uroš V., dessen Münzen auch öfters Beibuchstaben führen, ist R—V noch nicht aufgetreten. Allem Anschein nach sind es auf den hier behandelten Münzen nicht solche belanglose Beibuchstaben, sondern Abkürzungen, die auf den Herrscher Bezug nehmen.

Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, daß auch ungarische Denare des Mittelalters ähnliche Beibuchstaben tragen. So finden wir zum Beispiel unter König Karl Robert (1308—1342)²⁾ R—V (*rex Hungariae*), M—K (*moneta Karoli*), R—K (*rex Karolus*).

¹⁾ Zum Beispiel Ljubić Opis jugoslovenskih novaca VII 15, 17; VIII 15, 23; XV 22.

²⁾ Réthy Corpus nummorum Hungariae Tf. 2, 19. 26. 27.